

№ 99. Dienstag, den 29. April 1856.

26ster Jahrgang.

Danziger Dampfboot

Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7—8 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt.
Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Rundschau.

Berlin, 26. April. Das Staatshaushalts-Gesetz wurde in der heutigen 65sten Sitzung vom Hause der Abgeordneten genehmigt in Einnahme auf: 118,864,071 Thlr., in Ausgabe auf: 118,864,071 Thlr., nämlich auf 113,308,218 Thlr. in fortdauernden und auf 5,555,853 Thlr. an einmaligen und außerordentlichen Ausgaben.

M. — Die Summe, welche davon für Kultus- und Unterrichtszwecke zur Verwendung kommt, beläuft sich auf 5,752,918 Thlr., wovon 4,036,099 Thlr. der Staatskasse zur Last fallen. Von den dauernden Ausgaben kommen auf das Ministerium 109,150 Thlr., auf den evangelischen Kultus 403,366 Thlr., auf den katholischen Kultus 351,654 Thlr., auf die Provinzialbehörden 58,478 Thlr., auf die Universitäten 478,994 Thlr., auf die Gymnasien und Realschulen 312,060 Thlr., auf den Elementarunterricht (Schullehrer-Seminarien, Elementarschulen, Taubstummen- und Blindenanstalten, Waisen- und Wohlthätigkeitsanstalten) 417,226 Thlr., auf Kunst und Wissenschaft 185,345 Thlr., auf geistliche und Schulräthe 54,950 Thlr., auf Patronatsbaufonds 194,762 Thlr., auf Verbesserung der äußern Lage des geistlichen und Lehrstandes 174,978 Thlr., zu sonstigen Ausgaben des Kultus und Unterrichts 71,714 Thlr., auf Medicinal-Behörden 36,800 Thlr., auf Kreis-Medicinalbeamte 129,005 Thlr., auf Unterrichts-, Heil- und Wohlthätigkeitsanstalten 121,392 Thlr., zu medicinalpolizeilichen Zwecken 17,756 Thlr., zu allgemeinen Dispositionsfonds 20,000 Thlr. Vertheilt man die Ausgaben zu Kultuszwecken auf die beiden Konfessionen nach der Kopfzahl (von 1852), so beträgt die Ausgabe bei der evangelischen Bevölkerung (10,359,994 Seelen) nur 1 Sgr. 2 Pf., bei der katholischen Bevölkerung (6,332,293 Seelen) 1 Sgr. 8 Pf. pro Kopf, so daß, wenn die evangelische Bevölkerung in dieser Beziehung der katholischen gleichgestellt werden sollte, für die Kultuszwecke der erstern 172,667 Thlr. mehr zu Etat gebracht werden müßten. — Von den außerordentlichen Ausgaben des Kultus-Ministeriums werden verwendet: 1) zu größern (katholischen) Kirchenbauten 60,000 Thlr.; 2) zur Unterstützung der Gymnasiallehrer 10,000 Thlr.; 3) zu Gymnasienbauten 44,521 Thlr.; 4) zu Seminarbauten 54,839 Thlr.; 5) zur Unterstützung der Elementarlehrer 35,000 Thlr.; 6) zur Unterstützung armer Künstler und Literaten 1000 Thlr.; 7) zum Bau des neuen Museums zu Berlin 50,000 Thlr.; 8) zum Bau des Gewächshauses im botanischen Garten zu Neu-Schöneberg 45,700 Thlr.; 9) zur Verpflegung der Schlesischen Typhuswaisen 50,000 Thlr.; 10) Zuschuß zum Patronats-Baufonds 250,000 Thlr.

M. — Die Ausgaben des Ministeriums der landwirthschaftlichen Angelegenheiten pro 1856 betragen 1,701,873 Thlr., von denen 1,482,338 Thlr. auf die dauernden, und 219,435 Thlr. auf die extraordinairen Ausgaben kommen. Die dauernden Ausgaben zerfallen: 1) in 41,399 Thlr. für das Ministerium für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten; 2) in 24,500 Thlr. für das Revisionskollegium für die Landeskultursachen; 3) in 1,120,764 Thlr. für die Auseinandersetzungsbehörden; 4) in 130,489 Thlr. für die Rentenbanken; 5) in 11,975 Thlr. für das Landesöconomiecollegium; 6) in 89,093 Thlr. zur Förderung der Landeskultur; 7) in 24,400 Thlr. zur Beförderung der Pferdezucht; 8) in 39,917 Thlr. für Deichbauten. — Die zur Beförderung der Pferdezucht angesetzten Ausgaben zerfallen: 1) in 17,800 Thlr. zu Prämien für Pferderennen, 2) in 5000 Thlr. zu Prämien für Züchtung guter Mutterstuten, 3) in 1000 Thlr. zu Prämien für Rennen mit Bauernpferden und zur Unterstützung der Vereine zur Dressur von Landwehrpferden, 4) in 400 Thlr. für den Verein zur Verbesserung der Pferdezucht in der Provinz Preußen. Im Jahre 1855 wurde die erste dieser Summen in folgender Art vertheilt: Für Rennen: 1) bei Berlin 4700 Thlr., 2) bei Neustadt a. D. 1500 Thlr., 3) bei Prenzlau 800 Thlr., 4) bei Königsberg i. Pr. 2400 Thlr., 5) bei Insterburg 1200 Thlr., 6) bei Posen 1000 Thlr., 7) bei Anclam 1200 Thlr., 8) bei Breslau 2000 Thlr., 9) bei Ratibor 300 Thlr., 10) bei Namslau 200 Thlr., 11) bei Magdeburg 1300 Thlr., 12) bei Düsseldorf 1200 Thlr., zusammen 17,800 Thlr.

— Die „N. Pr. Z." erzählt von folgender in Potsdam von einem Offizier des 1. Garde-Ulanen-Regiments gewonnenen Wette: Die Aufgabe bestand darin, mit einem ehemaligen, wegen zu heftigen Temperaments ausrangirten, jetzt 14 Jahr alten Kavalleriepferde 14 Tage hinter einander, jeden Tag acht Meilen und am letzten Tage das Doppelte, also sechszehn Meilen, zu reiten. Diese 16 Meilen wurden, nachdem die frühere Aufgabe gelöst war, von dem Reiter am 15. binnen 16 Stunden, mit Inbegriff vierstündiger Fütterungszeit, zurückgelegt, und zwar ohne irgend nachtheilige Folgen für Reiter und Pferd.

— Seit Kurzem finden in Berlin Sammlungen zu dem Bau einer Synagoge in Jerusalem, und zwar für einen Theil der dortigen deutschen Juden, statt. Der Herr Minister-Präsident v. Manteuffel hat auf die Befürwortung des preuß. Gesandten in Konstantinopel, v. Wildenbruch, 30 Frd'or zu diesem Zwecke unterzeichnet.

— Am 25. April wurde dem Herzoge Wilhelm von Braunschweig zur Doppelfeier seines fünfzigsten Geburtstages und seines vor fünfundzwanzig Jahren stattgefundenen Regierungs-Antrittes von den Spitzen der Militair-Behörden Braunschweigs ein prachtvoller Ehrensäbel überreicht. Griff und Korb des Säbels sind von mattem Golde, eben so die Scheidebeschläge, die Scheide selbst aber von polirtem Stahl mit ovalen Goldbeschlägen und Ringen geschmückt, und die Klinge von feinstem Damascener-Stahl mit der von Epheu, Eichenlaub und Lorbeer umwundenen Devise des Herzogs: „Nunquam retrorsum". Das Goldgewicht des Säbels ist etwa 1 Pfund. Ein kleiner Löwe von oxydirtem Silber schreitet auf der Spitze des Griffes als herzogliches Wappenzeichen. Den Korb bildet eine reich in Gold getriebene Palmette, welche aus dem Griffe entspringt, zwischen dessen Blättern ein Schildchen gehalten wird, auf dem erhaben eine bewegliche Gruppe von fünf braunschweigischen Soldaten, ein Kavallerist zu Pferde, ein Infanterist, ein Schütze, ein Artillerist und ein Pionier, in oxydirtem Silber ciselirt ist. Die Figuren haben gleiche Höhe von 1 Zoll und sind in eben so gefälliger Gruppirung wie technischer Sorgfalt hinsichtlich der militairischen Abzeichen ausgeführt. Dieser Gruppe gegenüber sind die Jahreszahlen 1806, 1831 und 1856 eingravirt. In der inneren Seite des Korbes erblickt man auf mattem Grunde die Inschrift: „Ihrem erhabenen Herzoge und Herrn das Offizier-Corps." Der Griff ist vom schönsten Elfenbein, mit einem Goldgespinnste überdeckt. Die Arbeit ist von der bekannten Fabrik von Sy und Wagner in Berlin.

Merseburg, 19. April. Die Angehörigen des Regierungsbezirks Merseburg zeichnen sich von längerer Zeit her durch den Eifer aus, welchen sie für die Bepflanzung der Straßen und öffentlichen Plätze mit Bäumen bethätigen. Daß dieser Eifer nicht nachgelassen, dafür liegen Beläge aus amtlichen Nachweisungen vor. Im vorigen Jahre allein wurden in dem genannten Regierungsbezirk 137,554 Obst- und 325,868 wilde Bäume gepflanzt.

Wien, 23. April. Großen Eindruck macht seit einigen Tagen die Nachricht, daß Freitag, den 18. April, der Finanzminister Freiherr von Bruck und der Feldzeugmeister Freiherr von Wimpfen, welche beide der protestantischen Confession angehören, Audienz bei dem Kaiser gehabt haben, um das „Pastoral-Schreiben" des Erzbischofs von Wien mitzutheilen, womit sämmtliche Pfarrer angewiesen wurden, jeder Leiche eines Protestanten auf den Friedhöfen, wo Katholiken begraben werden, den Eingang zu verwehren und die Leichen der „Ketzer" nur auf einem separaten Orte außerhalb des Friedhofes zur Ruhe bestatten zu lassen.

Wien, 27. April. Nachrichten aus Beirut vom 14. melden, daß in Naplus (Stadt in Syrien) und der Umgegend ein Aufstand ausgebrochen ist, weil ein Anglikanischer Missionär einen Muselmännischen Bettler ermordet hat. Die Consulatshäuser und die Kirchen der Christen sind angegriffen, der Preußische Consul ermordet. Das hiesige Consular-Corps ist zur Berathung zusammengetreten. (Tel. Dep. d. K. H. Z.)

Aus Krakau vom 22. April meldet der „Czas", daß laut Benachrichtigung des k. k. Generalkonsuls die Ausfuhrverbote im Königreich Polen zurückgenommen sind, jedoch mit Ausnahme von Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen, Grütze und Rindern, deren Export wegen des Mangels und der Theuerung im Lande nicht gestattet werden könne.

Petersburg, 24. April. Der Fürst Gortschakoff, bisheriger Gesandter in Wien, ist definitiv zum Minister des Auswärtigen ernannt worden.

Paris. Der Polizei-Präfekt hat ein Rundschreiben über die 25 Centimes-Subskription zu Gunsten der Kaiserin und des Kaiserlichen Kindes erlassen. Derselbe fordert darin seine Polizei-Kommissare auf, die Bemühungen des Comité's zu unterstützen. Es soll beabsichtigt sein, die jetzt verkäufliche Domäne „Marengo" dem Prinzen als Angebinde anzubieten.

— 28. April. Der heutige „Moniteur" meldet, daß die Ratifications-Urkunden gestern Nachmittag um 3 Uhr ausgewechselt worden sind, und daß der Friedensvertrag nebst den Protokollen morgen publizirt werden wird. — Der „Moniteur" veröffentlicht ferner einen Brief des Czaren, worin derselbe dem Grafen Orloff für die beim Friedensschluß geleisteten Dienste dankt und ihn zum Conseil-Präsidenten ernennt.

Rom, 16. April. Fünf italienische Meilen von hier, zur Rechten der salarischen Straße erheben sich mit der anmuthigen Villa Spada schroffe Tufffelsen. Die Gegend ist überaus reizend durch Nah- und Fernsichten, ganz für ein Fest im Freien geschaffen. Daher verlegten unsere Künstler seit einigen Jahren ihre Cervarafeier hierher, die am 13. beim lieblichsten Frühlingswetter begangen wurde. Gegen 500 Künstler waren schon früh gruppenweis in den buntesten Kostümen zu Pferd und Wagen hinausgezogen, für Haus und Küche im Freien zu sorgen, so wie die Unterhaltungen und Spiele in der Campagna zu ordnen. Um Mittag war die salarische Straße eine dicke Staubwolke; die Reihe der Wagen schaulustiger Damen und Herren, meist Fremder, die nach Castel Giubileo eilten, war unübersehbar. Die Seltenheit des Festes, woran Künstler aller Nationen der alten und neuen Welt Theil nahmen, veranlaßte auch Se. K. H. den Prinzen Friedrich Wilhelm Albrecht von Preußen, es mit seiner Gegenwart zu beehren. Der Prinz erfreute sich gar sehr an den improvisirten poetischen Scherzen dieser und jener begabten Jünglingsnatur, am Ringeltanz der Spanier, dem deutschen Eselritt, dem englischen Wettlauf und anderen gymnastischen Kunstfertigkeiten dieser und jener Nationalität. Die Sonne stand schon sehr niedrig, als die Festtöne dieses Frühlingskarnevals zu verstummen begannen, und ein Triton auf großer Muschel zum Rückzug blies.

Konstantinopel, 14. April. Das russische Gesandtschafts-Palais wird in diesen Tagen völlig geräumt sein, jetzt herrscht dort noch der Greuel der Verwüstung, und der Architekt, welcher die Herstellung übernimmt, verlangt nicht weniger als drei Mill. Piaster, in welcher Summe die Ausbesserung der Möbel nicht inbegriffen ist.

— Aus der Krim. General Lamarmora hat folgenden Tagesbefehl erlassen:

Hauptquartier Kadikoi, 6. April. Soldaten! Der am 30. März in Paris unterzeichnete Friede zerstört die Hoffnungen, welche Jeder von uns für den Ruhm unserer Waffen nährte. Diese Empfindung erfüllt besonders lebhaft denjenigen, welcher die wichtige Aufgabe kannte, die unserm Expeditionskorps im Falle der Fortdauer der Feindseligkeiten vorbehalten war; da jedoch die Differenz, welche die Entscheidung durch die Waffen hervorgerufen hatte, geschlichtet ist, so geziemt es sich nicht, die Verlängerung der von dem Kriege unzertrennlichen Leiden herbeizuwünschen. Wir werden uns mit dem Gedanken trösten, daß Alles, was wir gethan und zu thun bereit waren, von unsern hochherzigen Verbündeten gewürdigt werden und für die Zukunft des Vaterlandes nicht verloren sein wird. Ich schulde Euch Lobsprüche und Dank für Eure beharrliche Entsagung, Eure musterhafte Kriegszucht, Eure geschickte Kooperation, Eure Tapferkeit; aber Ihr werdet sie lieber aus dem Munde unseres geliebten Königs empfangen, den wir bald wiederzusehen hoffen. Auf welchen Posten mich auch sein Wille stellen möge, ich werde nicht vergessen, wie Ihr am 16. August, nachdem Ihr dazu beigetragen, die furchtbaren Angriffe des Feindes zurückzuschlagen, Ihr Alle der jenseit der Tschernaja aufgepflanzten Fahne folgen wolltet; es wird mir stets gegenwärtig bleiben, wie Jeder von Euch am 8. September an dem mörderischsten Sturme, dessen die Geschichte gedenkt, Theil zu nehmen begehrte. Und wenn das Geschick uns auf andere Schlachtfelder beruft, so werde ich mich glücklich schätzen, mich mit Euch, meinen Kameraden in diesem denkwürdigen Krimfeldzuge, wieder zusammenzufinden. Lamarmora.

London. In einem Artikel über die Flottenschau macht die Times die Bemerkung: die Ansicht, welche man früher gehegt habe, daß Dampfer und Segelschiffe gemeinsam operiren könnten, habe sich jetzt als irrig herausgestellt, und es sei der Beweis geliefert, daß der Dampfer das durch die bloße Segelkraft bewegte Fahrzeug nicht als Genossen und Helfer neben sich dulde. Sodann hebt sie hervor, wie sehr die Angriffskraft der Flotte durch die Kanonenboote gesteigert worden sei. „Wo immer Holz schwimmen kann", sagt die Times, „dahin vermag unsere leichte, aber schwer bewaffnete Flottille zu dringen. Man kann sich kaum eine Festung denken, die nicht unter dem eisernen Hagel unserer Mörserboote zerkrümeln, oder eine Mauer, die dem vernichtenden Feuer unserer schwimmenden Batterieen, welche so sicher treffen und so schwer zu treffen sind, lange Widerstand leisten würde."

— Ein dieser Tage veröffentlichter amtlicher englischer Bericht giebt eine Uebersicht der seit 1849 in Ostindien den britischen Besitzungen einverleibten Staaten, deren Flächeninhalt 118,968 englische Quadratmeilen beträgt, und welche theils, weil der letzte Fürst ohne legitime Erben verstarb, theils in Folge von sogenannter „Mißregierung" eingezogen sind.

Newyork, 17. März. Während die englischen und die amerikanischen Diplomaten in ihren Argumentationen über die central-amerikanische Frage erschöpft eine Pause gemacht haben, nehmen die Dinge in dem Lande, um welches der Streit sich dreht, von Tag zu Tag eine complicirtere Gestalt an. Dort macht der Maschinen-Gott Walker auf eigene Rechnung höhere Politik, die gar nicht in die Combinationen unserer oder der englischen Staatsmänner einpassen will. Man nennt ihn schon scherzweise den „Napoleon von Nicaragua". Sei er, was er wolle, jedenfalls fehlt es ihm nicht an Scharfblick, Zähigkeit und Thatkraft oder doch Tolldreistigkeit. Wie verschieden auch die Angaben über die Aussichten lauten, welche sich in Nicaragua dem Ansiedler bieten, darin stimmen alle Berichte überein, daß Walker eine treffliche eingeschulte Armee hat. Zwölf- oder fünfzehnhundert Amerikanische Büchsenschützen sind dort eine wirkliche Macht. Treffliche Offiziere stehen Walker zur Seite; die besten sind Deutsche (z. B. Bruno v. Natzmer, gegenwärtig Commandant von Leon, dem „Paris" Nicaragua's, und Oberst Schlesinger, ein Deutsch-Ungar, der sich 1851 bei der Lopezschen Cuba-Expedition sehr auszeichnete); auch sind zwei ausschließlich aus Deutschen bestehende Compagnieen da. Walker selbst hat Deutsches Blut in sich; sein Großvater wanderte aus Deutschland ein; er selbst hat sich in Göttingen und Heidelberg, wo er vor 8 oder 10 Jahren Medicin studirte, Deutsche Bildung geholt.

— Die directe Importation aus deutschen Häfen nach New-Orleans war auch im vorigen Jahre so unbedeutend, daß sie kaum eine Erwähnung verdient. Alle Schiffe aus Bremen und Hamburg kamen in Ballast. Von Europäischen Waaren werden daselbst hauptsächlich französische Mode- und Luxus-Artikel verbraucht, das geringe Bedürfniß an deutschen Waaren wird fast ausschließlich von New-York aus befriedigt, weil dieser Platz den Vortheil einer sehr langen Kreditbewilligung gewährt. Die deutsche Einwanderung in New-Orleans, die früher mit jedem Jahre zugenommen hatte, betrug im Jahre 1855 nur 13,745 Individuen. — — Von den 230,476 Passagieren, welche im vorigen Jahre in die Vereinigten Staaten kamen, waren 5609 aus Preußen, 66,219 aus dem übrigen Deutschland. Unter den sämmtlichen Einwanderern befanden sich 14,759 Kaufleute, 14,997 Handwerker, 34,693 Landwirthe, 1,156 Seeleute, 42,580 Tagelöhner, 232 Bergarbeiter, 224 Juristen, 247 Aerzte, 149 Theologen. Auf der Reise in die verschiedenen Häfen starben 403 Individuen. Im Jahre 1854 wurde die Bevölkerung der Vereinigten Staaten durch 460,474, im Jahre 1853 durch 400,777, im Jahre 1852 durch 398,470 Einwanderer vermehrt.

Lokales und Provinzielles.

Danzig. Das der hiesigen Handlung Th. Behrend & Co. gehörige Dampfschiff Charles J. Mare, Capt. J. D. Meseck, welches jetzt auf der Fahrt zwischen Danzig und Amsterdam beschäftigt ist, wird von Anfang Juni ab zur regelmäßigen Dampfschiffverbindung zwischen Stettin und Petersburg benutzt werden.

Thorn, 21. April. Die von der hiesigen Handelskammer vor ca. einer Woche nachgesuchten Erleichterungen der Grenzsperre sind nach einer amtlichen Mittheilung des hiesigen Landrathsamtes vom Herrn Oberpräsidenten zugestanden worden. Demnach steht es diesseitigen Reisenden frei, nach Polen zu reisen, ohne erst beim Königl. Landrathsamte einen besonderen Erlaubnißschein eingeholt zu haben. Der einfache Legitimationsschein genügt. (K. H. Z.)

Gumbinnen, 23. April. Nach gestern hier eingegangenen Nachrichten ist die Rinderpest in dem polnischen Städtchen Raczki und dessen, hart an der Grenze des Oletzkoschen und Lycker Kreises belegenen Umgegend kürzlich mit großer Heftigkeit ausgebrochen. In wenigen Tagen sollen nahe an 100 Stück Rindvieh gefallen sein. Die Regierung hat sofort energische Maßregeln zum Schutz der diesseitigen Landestheile ergriffen. (Int.-Bl. f. L.)

Vermischtes.

*** Ein Hügel auf dem östlichen Kirchhof von Sebastopol birgt keinen vielversprechenden Jüngling, keinen glänzenden Helden in der Blüthe des Mannesalters, sondern eine arme, alte, unbekannte Frau, welche die letzten Tage ihres Lebens den Vertheidigern von Sebastopol zum Opfer brachte. Im April zeigte man uns auf der Nordseite eine muntere, lustige und etwas geschwätzige Alte, die jeden ohne Ausnahme: „Mein Täubchen, mein Landsmann!“ anredete. Es war Praskowja Iwanowna Grafoff, die plötzlich ihrer Familie in St. Petersburg entwichen war und in Sebastopol erschien, um sich Werken der Nächstenliebe zu widmen. Matrosen, Soldaten und Offiziere lernten bald ihren munteren Charakter, ihre Furchtlosigkeit und ihre Sorgfalt für sie schätzen; wo Jemand getroffen wurde, brachte sie die erste Hülfe, legte den ersten Verband an. Dann pflegte sie zu sagen: „Sei lustig“, oder wenn sie einen Leichtverwundeten verbunden hatte: „Sei nicht feige, gehe wieder auf deinen Posten.“ Am Tage des Sturmes vom 18. Juni verband sie, mit Hülfe von 2 Matrosen, 80 Verwundete; nach dem 50. konnte sie, wie sie selbst sagte, die Hände kaum noch rühren. Sie verband zuerst, auf dem Bankett selbst, den Admiral Nachimoff. Für ihr Geld kaufte sie in der Apotheke Eau de Cologne, Hoffmann's Tropfen und ähnliche Linderungsmittel für die Verwundeten, und mit Stolz sagte sie: „Das ist für meine Landsleute“. Die ganze Garnison des Malakoff liebte die muntere, thätige Pflegerin; dem mörderischsten Feuer wich sie nicht aus, überzeugt, daß sie zu nothwendig sei, als daß sie getödtet werden könnte. Bald nach ihrer Erscheinung auf dem Malakoff bauten ihr die Matrosen eine besondere Blendung, aber sie verweilte, wo es sich gerade traf, bald in den Blendungen der Offiziere bald in denen der Soldaten, und theilte mit Jedem Brot und Salz. Am Abend des 8. August fiel eine Bombe nahe bei ihr nieder. „Mütterchen, rasch auf die Erde!“ rief ihr ein Matrose zu; aber die Bombe zersprang schon und ihre Splitter zerrissen die Glieder der armen Alten. Friede deiner Asche, würdige Frau! Auch dein Andenken wird in den Annalen Sebastopols leben!

*** Jules Lecomte erzählt im Feuilleton der Independance eine hübsche Pariser Ballgeschichte, die wir unsern Lesern mittheilen wollen: Einen Ball geben, sagt Jules Lecomte, ist eine Kleinigkeit, aber es veranstalten, daß auf dem Balle auch getanzt wird, das hat seine Schwierigkeiten. Der junge Pariser tanzt nicht mehr (tout comme chez nous!), er denkt nur daran, sich zu bereichern oder eine Carrière zu machen. Nun bildet er sich ein, daß man im Tanzen nicht vorrücken kann. Er hat aber Unrecht, und ich will ein Beispiel davon anführen. Im Anfange des Winters erhielt ein Minister einen Bericht, in welchem zwei Unterbeamte der Nachlässigkeit beschuldigt waren. Er unterzeichnete ihre Entlassung. Ich weiß nicht, wie es kam, genug, der Minister erzählte dies am Frühstückstisch. Seine Frau war außer sich. „Großer Gott, rief sie, was haben Sie gethan! Das sind ja meine beiden unermüdlichsten Polkatänzer, die Hoffnung, die Stütze meiner Bälle! Ich leihe sie ja auch Madame Fortoul und der Präsidentin Troplong für ihre Bälle. Sie aus dem Dienst entlassen, das heißt, unsere Quadrillen zerstören!“ Ihre Kniekehlen retteten sie, sie wurden wieder in die Bureaux eingeführt, und die Gefahr, der sie entronnen waren, bewog sie zu besseren Arbeiten; sie sind seit einigen Monaten besoldet worden; ich habe sie neulich wie Rasende auf einem Ball des Finanzministers tanzen sehen. Ohne Zweifel hatte Madame Magne sie geliehen. Während fünf Stunden thaten sie nichts als tanzen und trinken.

*** Der Münchener Advokat Noël hat sich, nach einem Bericht der „Landshuter Zeitung“ des Schullehrers Bacherl angenommen und eine Klagschrift gegen Friedrich Halm an das Gericht in Wien abgesendet. Das Aktenstück ist von dem anerkannt tüchtigen Juristen Dr. Hermann verfaßt worden, welcher Konzipient bei Advokat Noël ist. Die Sache wird aber wohl jetzt auf gerichtlichem Wege ebenfalls zu keinem Ausgange kommen.

Marktbericht.

Bahnpreise zu Danzig vom 29. April.
Weizen 110—126pf. 75—115 Sgr.
Roggen 118—124pf. 85—92 Sgr.
Erbsen 103—112 Sgr.
Gerste 100—110pf. 67—78 Sgr.
Hafer 45—54 Sgr.
Spiritus vom Lager Thlr. 27.

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 28. April 1856.

	Zf.	Brief	Geld.		Zf.	Brief	Geld
Pr. Freiw. Anleihe	4½	101	100½	Posensche Pfandbr.	3½	—	89¼
St.-Anleihe v. 1850	4½	101¼	—	Westpr. do.	3½	87¾	—
do. v. 1852	4½	101¼	—	Pomm. Rentenbr.	4	95¾	95¼
do. v. 1854	4½	101¼	—	Posensche Rentenbr.	4	92¾	92¼
do. v. 1855	4½	101½	—	Preußische do.	4	—	95
do. v. 1853	4	96¾	—	Pr.Bk.-Anth.-Sch.	—	136½	135½
St.-Schuldscheine	3½	86¾	86¼	Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	150¼	—	And.Goldm. à 5 Th.	—	11¾	11¼
Präm.-Anl. v. 1855	3½	113¾	—	Poln.Schatz-Oblig.	4	—	82
Ostpr. Pfandbriefe	3½	91¾	91¼	do. Cert. L. A.	5	95	94
Pomm. do.	3½	94¼	93¾	do. neueste III.Em.	—	92¼	—
Posensche do.	4	—	99⅝	do. Part. 500 Fl.	4	89	—

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 28. April.

C. Schultz, Elise, v. Greifswalde m. Ballast.

Gesegelt:

F. Bonjer, Caroline, n. Bremen; W. Winchester, Laurel., n. England; G. Bugdahl, Paladin, n. Cherbourg; J. Wallis, Panseurt, n. Liverpool.

Angekommene Fremde.

Den 29. April 1856.

Im Englischen Hause:

Der Pr.-Lieutenant a. D. Hr. v. Krackewitz n. Sohn a. Berlin. Hr. Seekadetten-Aspirant v. Bothmar a. Herrenstadt. Hr. Justizrath Zemlsch n. Sohn a. Posen. Hr. Oberförster Holtz a. Bulawshütte. Hr. Administrator Herrmann a. Bielsk. Hr. Marine-Intendantur-Assessor Richter a. Berlin. Die Hrn. Rittergutsbesitzer Knuth n. Gattin a. Bordsikow, Grolp a. Bielawken, Pohl a. Senslau, Wolff a. Löcklau, Pohl n. Gattin a. Schweitzerhoff, Hein n. Gattin a. Gnieschau u. Hagen n. Gattin a. Sobbowitz. Die Hrn. Kaufleute Schwerdtfeger u. Schlieper a. Graudenz, Rother a. Rußland u. Schindowski u. Hirschberg a. Berlin. Der Königl. Lotterieeinnehmer Samter a. Königsberg.

Schmelzers Hotel.

Die Hrn. Rittergutsbesitzer Heine a. Stangenberg u. Poll a. Thorn. Hr. Pfarrer Corsepius a. Gr. Zesewitz. Die Hrn. Kaufleute Frisch n. Familie a. Königsberg, Tschirner a. Pelplin, Poll a. Stettin u. Bartels a. Memel. Die Hrn. Gutsbesitzer Tschirner a. Neuhoff u. Thimm n. Sohn a. Baldram.

Hotel de Berlin:

Die Hrn. Kaufleute Lichtenfels a. Breslau, Seidler a. Aachen, Kretschmann a. Leipzig u. Hutorend a. Posen. Die Hrn. Rittergutsbesitzer v. Radkiewicz n. Söhne a. Briesen, v. Zastrow a. Bendergau, v. Zelewski a. Borreck u. Heine n. Gattin a. Collentz. Hr. Rentier Schülke a. Culm. Hr. Amtmann Zwicker a. Czechoczin u. Horn a. Oslanin. Hr. Rittmeister v. Poremßky a. Riesenburg. Die Hrn. Gutsbesitzer Albert a. Osterode, Schönemann a. Braunsberg, Frost a. Liebenau u. Möller a. Rauden. Hr. Appell.-Ger.-Assessor Ad. Kratz a. Stolp.

Hotel d'Oliva.

Die Hrn. Kaufleute Schachno a. Marienwerder, Priester a. Schwetz, Jacobsohn, Schlickride u. Schäfer a. Behrent. Hr. Postamts-Vorsteher Calame a. Dirschau. Hr. Ober-Inspektor Erdmann a. Schwartow.

Hotel de Thorn:

Hr. Rittergutsbesitzer v. Polczynsky n. Gattin a. Womorcz. Die Hrn. Gutsbesitzer Wadehn a. Neuteich u. Speiser a. Marienburg. Hr. Kaufmann Döring a. Marienburg. Hr. Oeconom Treichel a. Königsberg.

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 30. April. (VII. Abonnement Nro. 10.) Vorletzte Vorstellung in dieser Saison: Benefiz des Theatermeisters Herrn Rosenberg. — Neu einstudirt und mit neuen Decorationen: **Oberon, König der Elfen.** Große romantische Oper in 3 Acten nach Planché von Theodor Hell. Musik von C. M. von Weber.

Donnerstag, den 1. Mai. Letzte Vorstellung in dieser Saison und letzte Gastrolle des Königl. Hofschauspielers Herrn **Emil Devrient**, vom Hoftheater in Dresden: **Bürgerlich und romantisch.** Lustspiel in 4 Acten von Bauernfeld. Hierauf: **Der letzte Trumpf.** Lustspiel in 1 Act von Wilhelmi. — Hr. Emil Devrient im ersten Stück: Baron Ringelstern, im 2ten Waller, als letzte Gastrolle.

E. Th. L'Arronge.

Bekanntmachung.

Zufolge der auf Allerhöchsten Befehl eingetretenen Reduction der Artillerie werden am **3. Mai c.** Vormittags 11 Uhr in **Danzig** auf dem **Legerthorplatze 15 noch vollkommen dienstbrauchbare Königliche Artillerie-Pferde** als überzählig meistbietend verkauft werden.

Danzig, den 28. April 1856.

Kommando des 1. Artillerie-Regiments.

Verantwortliche Redaction, Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.